

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 3 (1881)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dritter Jahrgang.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich „ 3. —
Vierteljährlich „ 1. 50
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Ztg.“ in St. Gallen
zu adressiren.

Redaktion
von Frau Elise Honegger z. Jellenberg.

Inserktion:
15 Centimes per einspaltige Zeitspalt.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Erscheinen:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg-Weber z. Treuburg.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schlies' an ein Ganzes Dich an.

Samstag, den 14. Mai.

Ein paar offene Briefe an junge Mütter über das Thema: Kindererziehung.

Der Blick in die Zukunft.

Es ist hauptsächlich ein Grund, warum so manche Erziehung im ersten Kindesalter verfehlt wird, das ist der, daß die Mutter zu sehr nur an die Gegenwart, viel zu wenig an die Zukunft denkt; daher kommt es denn, daß sie durchaus planlos bei dem so wichtigen Geschehen verfährt, daß sie überhaupt zu spät mit Erziehen anfängt und dann gewöhnlich kleine Unarten des Kindes viel wichtiger behandelt als wirkliche Charakterfehler.

Und doch schafft und wirkt eine Mutter zum kleinsten Theil für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Sie schafft ja eine zukünftige Welt. Ist das nicht ein großartiger, ein erhebender Gedanke, der, daß sie in ihren schwachen Händen so viel Macht hält, um ein Werk zu bauen, das noch nach ihrem Tode in weite Kreise Segen bringen kann? Je nachdem sie ihre Kinder erzieht, werden dieselben einst guten oder schlechten Einfluß auf ihre Mitmenschen ausüben, werden auch dieselben wieder ihre Kinder besser oder schlechter erziehen. Jede Mutter sollte sich manchmal vor Augen führen, wie es auf sie ankömmt, daß durch ihr Kind gar manche Menschen einst glücklich oder unglücklich werden können. Sie sollte sich wiederholen, daß sie eines Kindes Erziehung nicht nur vor ihrem eigenen Gewissen, sondern einst vor ihrem großgewordenen Kinde, vor dessen Mitmenschen, wenn man will: selbst vor dessen Nachkommen zu verantworten hat. O, der Einfluß einer Mutter geht weit. Forcht man nicht, wenn man von dem Leben, von dem Wirken eines hervorragenden Menschen erzählen will, immer zuerst darnach, wer seine Mutter gewesen, inwiefern sie durch ihr Wesen dazu beigetragen hat, besondere Eigenschaften in ihrem Kinde hervortreten zu machen? Sollte das nicht ein Sporn sein für jede Mutter, ihr Kind so erziehen zu wollen, damit es einst seinen Platz in der Welt würdig und gut auszufüllen befähigt ist?

Denkt nicht so sehr nur an die Gegenwart, Ihr Mütter, ob Euer Kind heute und morgen niedlich und gut ist. Faßt die weite, große Zukunft, die vor Eurem Kinde liegt, in's Auge, und fragt Euch, ob Ihr mit ihm auf dem richtigen Wege dahin seid.

Wenn Ihr mehr an die Zukunft dachtet, Ihr würdet von selbst von Oberflächlichkeit und Gedan-

kenlosigkeit bei Euerem Erziehungsgeschäfte zurückkommen. Wenn Ihr z. B. öfters Euch vorstellen würdet, wie einst Euer Kind auf diese gegenwärtige Zeit als Vergangenheit zurückblicken wird, um dabei, indem es die kleinsten, geringfügigsten Ereignisse als treu bewahrte Erinnerungen im Geiste wieder aufleben läßt, sich zu sagen: das war das Paradies meiner Kindheit! würdet Ihr nicht bei dieser Vorstellung erschrocken auffahren, Euch fragend, ob Ihr dem Kinde sein Paradies nicht oft leichtsinnig verlorst, oder ob Ihr in diesem kleinen Paradiese stets den würdigen Mittelpunkt vorstellt?

Wenn Ihr Euer Kind eher als werdenden, wachsenden Menschen betrachten würdet, Ihr würdet es weniger nur als Spielzeug behandeln, Ihr würdet es wohl anders lieben als bisher, mit einer größeren, selbstvergesseneren Liebe, nicht bloß mit jener Affenliebe, die nur an das kleine Körperchen denkt und auf des Kindes äußere Vorzüge itals ist. Ihr würdet wohl auch von manchen kleinlichen, engherzigen Ideen zurückkommen. Ihr würdet gewiß Eure Kinder einfacher halten in Vielem. Ihr würdet z. B. den Muth haben, dieselben einfacher zu kleiden, der Mode zum Trost, die aus unsern Kindern zur Schau getragene Pierpuppen macht; allen Euren Freundinnen zum Fros, die getreulich dieser Mode nachzueifern und sich in ihren elegant gekleideten Kindern zu überbieten trachten. Ihr würdet Euch fragen: für was und wen wird dieser Luxus betrieben? Ist es nicht einzig, um eine kurzfristige Gütlichkeit der Mutter zu befriedigen? Wenn Ihr stets daran dachtet, wie schnell Euer Kind aus dem Kleidchen, das Ihr mit so viel Mühe reich garnirt habt, herauswachsen wird, und wie es im Sinne hat, etwas mehr zu werden als nur das kleine niedliche Kind von heute, Ihr würdet wohl das als Nebenache ansehen, ob Euerem Lieblichen das Kleidchen gut zu Gesichte steht; die Hauptsache für Euch würde das sein, festzustellen, ob diese Angewohnung, so viel Werth auf das äußere Aussehen zu legen, nicht leicht Gütlichkeit, Oberflächlichkeit und Genußsucht großziehen! Ihr würdet darüber nachdenken, ob das Wesen Eures Kindes sich in einem einfachen Kleide nicht viel freier, schöner und eigenthümlicher entfalten würde, als in dem Firlefanz, der seine Gedanken absorbiert.

Nur wenn Ihr Mütter die Frage, ob Ihr für die Ausschmückung und Bereicherung des geistigen Lebens Eures Kindes ebenso bedacht seid wie für die hübsche äußere Ausstattung, bejahen könnt,

erst dann wäre dieser äußere Luxus berechtigt. Es werden aber nicht alle Mütter hierauf sich eine befriedigende Antwort zu geben im Falle sein; denn in der Beziehung wird gar oft gesündigt. Wie viele Kinder, die gewöhnt werden, in Nahrung und Kleidung nur das Beste und Feinste zu bekommen, die werden, was geistige Nahrung betrifft, knapp und armelig genug gehalten. Die Begriffe von Nöthigem und Unnöthigem werden hiebei oft verkehrt. An das eigentlich Ueberflüssige wird Alles gewendet, für das wirklich Nothwendige hat man kein Geld mehr. Könnte nicht, um nur ein Beispiel anzuführen, manche Mutter durch weise Sparsamkeit das Jahr hindurch etwa einen einfachen Landaufenthalt mit ihren Kindern ermöglichen, der denselben gewiß in mancher Hinsicht für Geist und Gemüth eine bleibende Bereicherung böte? Manche Mutter rechnet auch nicht genug die Verschwendung von Zeit an, zu der sie das Beschaffen, das Instandhalten einer luxuriösen Garderobe und Hauseinrichtung verleitet. Könnte sie diese Zeit nicht zehnmal schöner und nützlicher verwenden, indem sie mehr mit ihren Kindern Umgang pflegte und deren Spiele in belehrendem Sinne theilte, oder auch indem sie diese Zeit zu ihrer eigenen weiteren Ausbildung, zu einer guten Lektüre bestimmte? Jeder Schritt, den sie in dieser ihrer Ausbildung weiter macht, wird nicht nur ihr persönliches, sondern mittelbar auch ihrer Kinder Dasein bereichern.

Wenn Ihr Mütter, Eures hohen Berufes eingedenk, den wirklichen Zweck, das Ziel desselben mehr in's Auge faßt, würdet Ihr auch nicht so planlos darin verfahren. Ihr würdet Euch eine Richtschnur aufstellen, nach welcher Ihr handeln würdet. Es gilt nicht nur, so Tag für Tag die kleinen Unarten der Kinder, je nachdem sie sich Einem unangenehm bemerkbar machen, zu rügen, es gilt alle seine Geisteskräfte zusammen zu nehmen und mit klarem Blick zu handeln. Eine richtige Erzieherin wird viel über ihre Kinder nachdenken; sie wird dieselben fortwährend im Stillen beobachten, die verschiedenen Charaktere prüfen, die verschiedenen Anlagen vergleichen und bei sich feststellen, welche Eigenschaften bestmöglichst zu unterstützen, welche hingegen an's Licht zu ziehen sind; sie wird auch sinnen, auf welche Art sie dies am besten vermag; bei dem einen Kind braucht es mehr Strenge, bei dem andern bloß Güte, bei dem einen sind drahtische, in das Auge springende Spiele nöthig, bei dem andern genügt ein Wort der

Mutter — in allen Fällen aber wird sie sich einen Plan aufstellen, der mehr oder weniger ihrer Handlungsweise zu Grunde liegen soll. Sie wird auf diese Art auch weniger in den Fehler verfallen, nicht den richtigen Unterschied zwischen kleinen Unarten, Ungeschicklichkeiten des Kindes und wirklich schlechten Anlagen, Charakterfehlern desselben zu machen. Eine kleinlich und engdenkende Mutter wird nur zu oft ihr Kind für das eigentlich unwichtigere, kleinere Vergehen bestrafen, da dieses in ihren Augen als das einzig bedeutende dasteht. Sie wird z. B., wenn dieses Kind durch irgend eine Ungeschicklichkeit Schaden angerichtet hat, nur an diesen angerichteten Schaden denken, an die unangenehme Ueberraschung auch, die ihr dadurch geworden. Da sie sich nicht so weit erheben kann, um den gegenwärtigen Augenblick zu beherrschen, sondern sich von dem Momente bemeistern läßt, kommt ihr diese Ungeschicklichkeit des Kindes als ein großer Fehler vor; derselbe wird demgemäß behandelt, d. h. eine große Strafe dafür erlassen. Sie sieht nicht, daß des Kindes eigentliche, wirklich große Unart darin bestanden hat, daß es die Mutter durch eine Lüge zuerst über die Urheberchaft des Unfalls hat täuschen wollen; dies wird einfach übergangen. Nur eine Mutter, die gewohnt ist, mit freiem, vorurtheilslosem Blick die Thatsache zu überschauen, wird sofort den Unterschied herausfinden, welcher zwischen der unabsichtlichen Ungeschicklichkeit und der absichtlichen Lüge des Kindes besteht; die Folgen, die jene gehabt, werden ihr unbedeutend vorkommen im Vergleich zu denjenigen, welche diese schlimme Anlage des Kindes für dessen Zukunft haben könnte; die zerbrochene Vase ist von ihr bald wieder vergessen, nicht aber die erste Lüge ihres bis anhin so offenen, treuerherzigen Kleinen. Diese Mutter wird, nachdem kurz des Kindes Unbedachtbarkeit und Ungeschicklichkeit gerügt, desto ernster und eindringlicher mit dem kleinen Sünder über sein wirkliches Vergehen sprechen und ihm seinen Verstand, die Mutter zu hintergehen, in all' seiner Schlechtigkeit beleuchten.

Endlich, mit diesem festen, klaren Blick auf die Zukunft Eures lieben Kindes werdet Ihr Mütter auch bei Zeiten schon anfangen, dieses in Wirklichkeit erziehen zu wollen. Ihr füllt Euch von Anfang an in des Wortes schönster Bedeutung keine Mutter, d. h. seine Vorrecherin, seine Hülfreiche Lenkerin, seine Beschützerin. Ihr werdet Euch nicht lange fragen: Wann muß man anfangen zu erziehen? Die junge Mutter, die ganz erfüllt ist von dem neuen Leben, das für sie beginnt, die weiß es; schon vor der Geburt ihres Kindes fängt sie das Erziehungs-geschäft an und zwar an sich selbst zuerst. O, wenn die junge Frau über sich nachdenkt, wie viel wird ihr noch fehlen, um eine Erzieherin sein zu können! Wenn sie sich nun angewöhnt, noch einmal so freundlich und geduldig mit Jedermann zu sein, wenn sie ihre kleinen Nerven unterdrückt, ihre eigenen Neigungen hintenanzusetzen lernt, wie sehr wird ihr das später zu Statten kommen, und wenn sie sucht, sich eine gleichmäßige, heitere, ruhige Stimmung zu bewahren, wird ihr das auch körperlich gut thun. Um besser zu werden, ist man nie zu alt, und für wen anders wollte man am liebsten gut werden, als für seine eigenen lieben Kinder, nicht wahr? Ist es nicht eine weise Einrichtung der Natur, daß sie dem Weibe eine so lange Zeit zumeißen, um sich auf seine Mutterpflichten vorzubereiten? Ganz allmählig werden die süßen Mutterhoffnungen möglich, klar bestimmt — bereitet sich die junge Mutter stets auch geistig auf diese ihre Pflichten vor? Wäre es nicht die zeitgemäßeste Beschäftigung für dieselbe, wenn sie hinginge zu ihren Bekannten, diese um ihre kleinen Erfahrungen in der Kinderbehandlung, nicht nur in der körperlichen, sondern auch in der moralischen befragen würde; wenn sie selbst, so oft ihr Gelegenheit dazu geboten ist, sich in die kleine Welt der Kinder einlebte, sich mit denselben beschäftigte, selbst beobachtete, studirte, verglich und sich dann einige Hauptmomente zurechtlegte, nach denen sie sich einmal richten könnte? So vorbereitet, erfüllt von der Wichtigkeit ihres Berufes, wird sie dann, wenn ihr Kind einmal geboren ist, gewiß sofort ihr Er-

ziehungsamt an demselben beginnen; sie wird nicht warten, bis ihr Kind ihr dasjelbe später förmlich aufdrängt. Sie weiß, daß es von hohem Werthe ist, daß das Kind gleich vom ersten Anfange an der Mutter Autorität in Allem und Jedem, im Kleinen wie im Großen herausfühlen und anerkennen lernt. Wenn auch diese klare, an Regelmäßigkeit und Gehorsam gewöhnende Behandlung der Mutter sich einige Zeit dem Kinde fast einzig nur an rein materiellen Dingen bemerkbar zu machen hat, so wird doch Hand in Hand mit dieser körperlichen Zucht die geistige begonnen.

Und so, zur Zeit angefangen, mit offenem Blick auf die Zukunft fortgeführt, ist das Erziehungs-geschäft gewiß kein schweres. Nein, es ist nicht schwer, sein Kind zu einem guten Menschen aufzuziehen, es gilt nur, alle seine geistigen Fähigkeiten dazu zu gebrauchen. Ihr Mütter, Ihr gebt ja mit Freuden Eure besten, körperlichen Kräfte, um Euer Kind zur Welt zu bringen und es dann durch zarte Kindheit und Krankheit zu pflegen und aufzuziehen, — warum spant Ihr nicht auch alle Euer geistigen Kräfte an, um diesem Kinde in geistiger und gemüthlicher Hinsicht Gedeihen zu sichern?

Emansipirt Euch, Ihr Mütter! Dieses Wort liegt gegenwärtig in der Luft; setzt es in Thätigkeit, indem Ihr Euch emansipirt von der Oberflächlichkeit, dem engherzigen Gesichtskreis, der kleinlichen Eitelkeit, die nur zu sehr unser Geschlecht immer gefangen halten; sucht größer, freier, unabhängiger zu denken und zu handeln, als so viele Eurer Mitgeschwestern. Ihr habt es so nöthig in Euerem Beruf als Erzieherinnen. Ihr braucht Euch nicht viel zu kümmern um Diejenigen, die die Frauen-Emansipation so verstehen, daß sie aus denselben eine Art Männer machen wollen. Kümmert Euch auch nicht um die Männer, die da beständig sprechen: Uns nur ist die Macht, denn nur uns ist die Kraft. Wir können ihnen in aller Demuth antworten: Uns ist sie ja schon, die Macht, denn uns ist die Kraft; diese Kraft lebt in unsern Kindern; uns gehören sie; durch sie wirken und handeln wir, gründen und bauen wir eine neue Welt!

Eine Schweizerische Email-Kochgeschirr-Fabrik.

Wir haben schon in einer frühern Nummer die Notiz aufgenommen, daß sich in dem kleinen Städtchen Zug eine Email-Fabrik etabliren werde. Zur gewiß allgemeinen Freude der dieses Fabrikat am meisten begrüßenden Frauen kam diese Nachricht bestätigt werden — und jede von uns wünscht sich schon bei dem bloßen Gedanken an „Email“ eine mit solchem Geschirr komplet ausgerüstete Küche! Doch man muß sich ja in der Geduld zu üben wissen und daher nur eins um's andere. Zuerst schafft man sich das Nothwendigste hiezu an, nämlich das Kochgeschirr, weil es gesundheitslich seine große Bedeutung hat; nach und nach gestatten dann etwa die Verhältnisse und vielleicht die gute Laune des Familienhauptes, wo nämlich solche abzuwarten ist, ein Mehreres. Denn nicht immer und überall ist man in Halle, einige Hundert auf einmal „blos für die Küche“ auszuwerfen. Und doch ist bei jedem verständigen Hausvater der gute Stand dieses Appartements hinsichtlich vortheilhafter Einrichtung und namentlich mit Bezug auf gutes Kochgeschirr kein unwichtiger Punkt und gehört seine Einsicht mit dazu, die höchst nöthige Unterhaltung dieses Kunstmotels nicht aus dem Auge zu lassen.

Wir entnehmen nun einem Fachblatt für Blech-industrie, daß die auf Aktien gegründete Email-Fabrik sich vorzüglich mit Fabrication der in fast allen Haushaltungen bekannten und bei den meisten Frauen beliebten Emailkochgeschirre befassen wird, deren von Jahr zu Jahr wachsender Bedarf bisher ausschließlich vom Auslande, namentlich aus Frankreich, bezogen werden mußte. Dieses große Produktionsfeld soll nun in der Weise verbessert und ausgedehnt werden, daß dabei auch die bisher unbekannt Verwendungs des Nickels, eines sehr beachtenswerthen Materials zur Herstellung von Kochgeschirren und feinen Haushaltungs-Gegenständen, in der Blechindustrie eingeführt wird. Die gal-

vanische Vernickelung von Gegenständen ist zwar längst eingeführt; in neuester Zeit aber wird nickelplattirtes Eisen- und Stahlblech hergestellt, das sich ganz besonders zu Kochgeschirren eignet, da es sich sehr gut verarbeiten läßt, ein schönes Ansehen gewinnt und, was die Hauptfache ist, niemals rostet oder oxidirt und von keiner der beim Zubereiten der Speisen sich bildenden oder verwendeten Säuren angegriffen wird. Es erscheint somit als ein besonderer Vortheil dieser Bleche, daß sie von allen Seiten als vollkommen unschädlich für die Gesundheit bezeichnet werden können, was von dem bisher verwendeten Material nicht gesagt werden kann. Solches Nickelblech wird gegenwärtig von Fleitmann & Witte in Zserlohn und Schwerte dargestellt und in den Handel gebracht. Die Emailfabrik in Zug hat sich vertraglich mit jener Firma über den Vertrieb ihrer Fabrikate in verschiedenen Staaten Europa's geeinigt und beizigt für die Schweiz das alleinige Verkaufsrecht.

Es mag noch beigelegt werden, daß die außerordentliche, von keinem andern Metalle erreichte Dauerhaftigkeit und die geringe Abnutzung des Nickels, sowie seine schöne, beständige Farbe, die in geschliffenem und polirtem Zustande zwischen den Nuancen des polirten Stahles und polirten Silbers liegt, diesem Metalle für den täglichen Gebrauch sowohl als für die Herstellung eleganter Gegenstände und Luxusartikel eine große Zukunft sichern.

Wir haben uns überzeugt, daß aus solchem Nickelblech bei richtiger Behandlung Pfannen, Schüsseln, Teller, Kannen und zierliche Service-Gegenstände erstellt werden können, wie sie jede praktische Hausfrau in Küche und Speisekammer, auf dem Tisch und dem Buffet zu haben wünschen wird.

Den Förderern einer so nützlichen Industrie darf ein herzliches „Glückauf!“ zugerufen werden, denn sie schaffen eine Industrie zu Tage, welche selbst Deutschland noch nicht besitzt. Hunderttausend bis zweihundert Arbeiter werden eine geistreiche Gegend finden und die kleine Stadt, welche sich seit einem Decennium schöner Entwicklung erfreut, erhält gleichzeitig einen soliden Birgschein für die Zukunft; denn da, wo die Hand nicht ruht und der Geist sich regt, darf man sich frohlich niederlassen.

Geht hin und thuet dergleichen!

Die Angehörigen des jüngst in Florenz verstorbenen edlen Menschenfreundes Joseph Nathan, der in unermüdetster und thatkräftigster Weise sich der Unterdrückten, Schwachen und Verirrten angenommen, — der nach dem Tode seiner geliebten jungen Gattin sich gedrungen fühlte, all' seine Kräfte dem Wohle des weiblichen Geschlechtes zu widmen und, im Anschluß an die Thätigkeit der edlen Mrs. Josephine Butler aus England, in Italien für Aufhebung des staatlich gebundenen Kastens der Prostitution wirkte und für seine edlen Bestrebungen seine Zeitgenossen begeisterte, — haben dessen Vermögen in folgender hochherzigen Weise vergabt:

5000 Fr. zur Verbreitung der Lehre seines Meisters Mazzini.

Die Zinsen von 25,000 Fr. dem britisch-kontinentalen und allgemeinen Bunde für Abschaffung des staatlich gebundenen Kastens.

Das Kapital von 25,000 Fr. soll zur Stiftung eines Asyls benutzt werden — sobald die Abschaffung der staatlichen Regulirung Thatsache geworden — eines Asyls für unglückliche, gefallene Frauen, welche sich bessern wollen.

5000 Fr. sollen vertheilt werden für das Kinderasyl zu Rom, zu Genua und Lugano, und 10,000 Fr. für einzelne Wohlthätigkeitszwecke.

In wahrhaft erhebender Weise schließt die hochherzige Mutter des Verewigten, Sara Nathan, die vorstehende Verfügung mit folgenden schönen Worten:

„Im Andenken des theuren jungen Mannes, dessen Tod sein Werk so früh unterbrochen hat, im Andenken an sein frommes und edles Weib, sind auch wir entschlossen, für das bessere Loos unserer unglücklichen Schweitern zu arbeiten, sie zur Sittlichkeit zu erheben und ihnen beizustehen in ihrer Verirrung und in ihrem Unglück. — Ich

verspreche, meine eigene schwache Kraft diesem Zwecke bis zum letzten Lebenstag zu weihen und ich hoffe, daß die Vorsehung unsern Willen segnen wird und uns begeistere für unser ernstes, auf Vereinerung der Kräfte beruhendes Werk."

Ein solches Wirken voll sich selbst vergebender Aufopferung muß ein gesegnetes sein. Wächten doch alle Frauen sich an solchem Beispiele begeistern, damit ein Jedes an seiner Stelle nach besten Kräften wirke zum Wohle des Ganzen!

Für den Haushalt.

Um die Wotten von Wollentoffen fern zu halten, verpackt man mit denselben Wermuthstengel und blühenden Steintlee. Auch Ibeerpapier ist zu diesem Zwecke zu verwenden. Am besten aber eignet sich zur Verwendung zum Schutze vor den Wotten der Kampher; nur muß darauf gesehen werden, daß die verdunsteten Stücke rechtzeitig durch andere ersetzt werden.

Um die sogen. Schwabenkäfer zu vertilgen, ohne sich hierzu des Giftes bedienen zu müssen, vermischt man pulverisirten Borax zu gleichen Theilen mit pulverisirtem weißen Zucker und streut dieses Gemenge an die Stellen, wo die Käfer sich vorzugsweise aufhalten. Die Vertilgung erfolgt vollkommen.

Die lästigen Hausgrillen, denen so schwer bezukommen ist, lassen sich auf folgende originelle Art vollständig vertilgen: Man sperre in die Räume, wo sich die Grillen aufhalten, über Nacht einige Enten. Diese lieben die Grillen ausnehmend, stellen sich auf die Lauer und verzehren sie, sowie sie aus ihren Löchern hervorkommen.

Die Monatsarbeiten in Garten und Haus.

Mai.

Der Mai bringt uns nicht minder Arbeit, aber noch mehr Genüsse, bereits junge Gemüthe und viele Blumen. Im Küchengarten werden von der Mitte des Monats an, in milden Gegenden früher, jedoch nur bei warmem Wetter, alle Bohnen, Gurken und Kürbis geerntet; ferner in kleineren Partien Kohlraben, Krautfohl (Winterfohl und Brautfohl), Salatrüben (Rauben), Wintererwig, Erdbeeren, Kapuzeln, Kopfsalat u. a. m., wiederholt Korb- und Portulak, Dill (als Salatwürze) und Kabischen. Geplant werden Kohlraben (zweite Kolge), Gurken, Kürbis und Melonen, die letzteren drei in Töpfen oder Kästen angezogen. In großen Gärten pflanzt man Ende Mai bereits die Winter-Kohlgerüthe, wenn die Pflanzen schon die nötige Stärke erlangt haben, jedenfalls geschieht das mit dem späten Blumenfohl. Im Blumengarten werden noch Stauden und zweijährige Blumen verpflanzt. Schon gleich Anfangs Mai sind die Leuchten zu pflanzen, wenn es nicht schon im April geschah; dazu Asters, Rhododendron und andere, kleine Rösche vertragen die Blumen. Von Mitte Mai an können alle sogenannten Sommergewächse aus Mistbeeten und Töpfen oder gekaufte Blumenpflanzen. Bei günstiger Witterung bringt man die Zimmerpflanzen, welche im Sommer freistehen können, in das Freie; immerhin ist es gerathen, dieselben an geschützten Plätzen unterzubringen, um sie nicht Spätfrösten auszuliegen. Sollen Beete mit Topfpflanzen belegt werden, so können Verbena, Penstemon und Calceolarien schon Mitte Mai ausgepflanzt werden, Pelargonien, Heliotrop u. a. m. erst Ende Mai. Dieses Frühjahr, wo sich noch späte Frostnächte einstellen, ist es ganz besonders gerathen, zarte Pflanzen Abends zu bedecken, unter den Blumen besonders die Georginen. Im Parkgarten muß mancherorts das Gras bereits geschnitten werden; auch befreit man die Ranten an Regen und Beeren.

Kleine Notizen.

Der Gartenbauverein Winterthur hält in der Mitte d. Mts. daselbst einen Pflanzen- und Blumenmarkt ab, um den Besuchern zu ermöglichen, für ihren Bedarf eine richtige Auswahl zu treffen.

Dresden, eine Stadt von 220,000 Einwohnern, zählt 10,000 Frauen mehr als Männer. Auf 10 Bewohner männlichen Geschlechts kommen circa 11 Bewohner weiblichen Geschlechts. Jedes

11te Mädchen muß also naturgemäß unverheirathet bleiben und mit Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse günstigen Falls haben von 10 Mädchen in Dresden mindestens drei die gewisse Aussicht, nicht zu heirathen.

Der „Verein deutscher Lehrerinnen“ in England, welcher sich die Errichtung eines Feierabendhauses in einem Seebadeorte für dienstunfähige Lehrerinnen zur Pflicht gemacht hat, besitzt bereits einen Reserfend von 40,000 Fr.

Der Verein für naturgemäße Lebensweise in Zürich ist am 7. Mai zu seiner ersten Generalversammlung zusammengetreten.

Fünf Treppen hoch.

Erzählung in Versen von Ada Christen.

I.

Fünf Treppen hoch, fünf Treppen hoch
Dem Himmel nah, dem blauen —
Die Tauben nur verdrängen noch
In unser Heim zu schauen.

Dief unten liegt die Welt, es dringt
Nur in verlorren Tönen
Herauf, was so betäubend klingt,
Ihr Jubeln und ihr Stöhnen.

Wenn es auch oben einjam ist,
Du schufst Dich nicht hinunter —
Und wie Dein kleiner Vogel bist
Du immer froh und munter.

Fünf Treppen hoch, fünf Treppen hoch,
Halt ich Dich treu geborgen:
Was gilt die Welt mir unten noch,
Mit ihren grauen Sorgen? . . .

II.

Ich frage Dich nimmer
Ob Du mich liebst,
Ob Du mir Deine
Seele gibst . . .

Wer fragt die Jenospe
Wie bald sie spricht,
Wie bald sie ihren
Nehc erschließt . . .

Wer fragt die Blume,
Wenn ihren Duft,
Sie hauchet in die
Blanc Luft?

III.

Bald jähet sich unser Hochzeitsstag,
Wo ich durch Nacht und Kälte,
Die halb in meinen Armen lag
Herauf trag die Erndtschäfte.

Wie bist Du demuthsvolles Kind
So hilflos dort geblieben!
Im Schornstein mimmete der Wind,
Ich kann es nie vergessen . . .

Wenn heißes Blut begehre Dich,
Doch rühre mich Dein Bangen,
Und einem tiefen Mitleid mich
Mein liebendes Verlangen.

IV.

Nest schlägt die Uhr —
Gi schelte nur,
Sonn' geh' ich nicht hinaus!
Mein liebster Platz
Ist immer, Schatz!
Bei Dir im stillen Haus.

Viel Pracht und Glanz
Im Wirbelanz
Vorbei da unten jagt.
Nach all' der Nacht
Und Kleiderpracht
Hab' ionst ich nie getragt.

Nest aber schleicht
Sich schmeicheln-leicht
Gar mancher Wunsch zu mir:
So hohe Schatz',
Ein Kleid dazu
Brächt' ich so gerne Dir.

Gi lächle nicht!
Ein armer Wicht
Fräumt viel den langen Tag.
Fern muß ich sein, —
Und Du allein . . .
Das ist die größte Plag!

Die dumme Uhr! . . .
Ja schelte nur
Und sage mich hinaus.
Viel Arbeit harret,
Für mich bewahrt,
In meines Meisters Haus.

V.

Die Arbeit geht mir von der Hand,
Aber mein Sinn ist trüb,
Ich liebe Dich und har' auf Tand,
Denn Du hast mich kaum lieb.

Ich füge fleißig Rad zu Rad . . .
Doch thut das Herz mir weh!
Ich muß dran denken früh und spat,
Bis ich Dich wiederseh.

Dann jagt mir: „Ich gehör' Dir an!“
Dein liebliches Gesicht,
Es fñht mich wohl Dein Mündchen dann,
Doch . . . Deine Seele nicht . . .
(Fortsetzung folgt.)

Für die „arme Kest“

sind bis zum 11. Mai bei der Redaktion eingegangen:

Von K. P. K. in Gerisau	Fr. 20. —
„Anonyme“ in Bern	„ 4. —
„ zwei Abonnentinnen in Romanshorn	„ 5. —
„ B. W. in Z.	„ 2. —
„ A. M. G. in R.	„ 5. —
„ Ern. Dr. H. in H.	„ 20. —
„ Rheinelden: Ein kleiner Beitrag für die „arme Kest“	„ 10. —
„ einer treuen Abonnentin i. Solothurn	„ 20. —
	Fr. 86. —

Von einer Ungenannt sein wollenden in St. Gallen ein Paquet a in der wäsch.

Den edlen Geberinnen und Gebern unsern innigsten Dank! Könnte die „arme Kest“ all' die fremdblichen und erhebenden Worte seien, welche die verschiednen Gaben begleiteten, gewiß erginge es ihr wie uns, die wir den Dankes- und Freundschaftstränen nicht wehren konnten. Mit ganz besonderer Hochachtung gedenken wir bei unserem Danke derjenigen edlen Männer, welche — obwohl unsere Bitte speziell an die Frauenwelt ergangen — in verdienstlichster Weise der „armen Kest“ gedachten. Wächten sich doch noch recht viele finden, die in solcher Weise ihrertheils das schreiende Unrecht gut zu machen suchen, welches dem schwächeren Geschlecht in dieser Beziehung von der Männerwelt fort und fort zugefügt wird. Denjenigen, welche Herz und Gerechtigkeits Sinn genug besitzen, um die peinliche Lage einer „armen Kest“ zu empfinden, empfehlen wir diese zu freundschaftlicher Berücksichtigung. Die Redaktion.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. L. F. in Z. Mit großem Vergnügen entsprechen wir Ihrem Wunsch und soll es uns herzlich freuen, wenn Sie Ihr Vorhaben zur Ausführung bringen. Inzwischen unsere besten Grüße!

100. Nur den Muth nicht verlieren! In erster Linie aber heißt es: an sich selber arbeiten. Sie können Ihre Zeit nicht besser anwenden, als wenn Sie sich auf's Eingehendste und Ernstlichste mit Ihren künftigen Mutterpflichten vertraut machen. Zu diesem Zwecke empfehlen wir Ihnen nachdrücklich die Lektüre folgender Schriften: Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. Beschreibungsbuch für junge Frauen und Mütter von Dr. F. A. v. Ammon. Dreiundzwanzigste Auflage. Verlag von S. Hirzel in Leipzig. Ferner: „Ärztlicher Rathgeber für Mütter“, swanzigste Auflage über die Pflege des Kindes von der Geburt bis zur Reife, von Dr. Paul Niemeyer. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart. Obenjo folgende zwei kleinere aber treffliche Schriften: Ueber den Einfluß der Arbeit auf die Gesundheit, von Dr. med. F. W. Dack, ärztlicher Dirigent der Kuranstalt „auf der unten Wald“ bei St. Gallen, und: Die Lehre von der Ernährung des Menschen, populär bearbeitet und zusammengestellt für Schule und Haus von Friedrich Kändler, Barrer in Rallnach. Verlag von B. F. Haller in Bern.

B. B. Wir bitten recht herzlich um Ihre nähere Adresse oder um Angabe einer Chiffre, unter welcher Sie unsere schriftlichen Mittheilungen poste restante entgegennehmen wollen. Mit aufrichtiger Sympathie unsere besten Grüße.

Hrn. Prof. G. H. Sie haben Recht; es ist erquicklich, wie es sich überall regt. Ja, die Frauen erwachen; es sind nicht mehr bloß Einzelne unter den Vielen, welche ihre Bestimmung erfüllen und ein hohes Ziel unentwegt im Auge behalten; nein, aus allen Schichten der Gesellschaft kommen uns Beweise zu, daß die Frau nicht mehr gedankenlos dahinleht, sondern daß sie das Gute lernen und üben will. In dieser Weise ist es eine Lust, zu arbeiten; es ist, als ob wir den Pulsschlag von tausend und tausend warmschlagenden Herzen fühlten, als ob der Eifer und das Pflichtgefühl von eben so vielen uns anporierte und begeisterte. Für Ihre freundschaftliche Anerkennung und Aufmunterung unseren besten Dank!

P. J. Die Lima-Graben haben wir an Sie abgehen lassen. Die heftigen Feinde derselben sind die Regenwürmer. Diese Schmarotzer scheinen auch das Feiere von dem Guten unterscheiden zu können.

Fr. G. B. Die Sparjeie erweist sich als trefflich; auch der ständige Stärteglanz hat sich alleseitig bewährt. Bezugsadressen: für Sparjeie hält W. Forster zum Centralhof in Zürich das Hauptdepot für die Schweiz; den Stärteglanz führt P. L. Zolliker z. Waldhorn dahier.

Naturheilanstalt „Untere Waid“

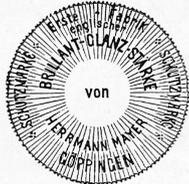
bei St. Gallen (Schweiz).

Das ganze Jahr geöffnet. Herrliche und gesunde Lage. **Wasser- und Luftkuren, vegetariarische** (d. h. lacto-vegetabilische) **Diät. Sonnen- und Bett-Dampfbäder.** Elektrotherapie. Heilgymnastik.

Siehe Dr. Doč: Eitliche und gesundheitliche Bedeutung des Vegetarismus (Naturgemäße Lebensweise). Zürich, Gajar Schmidt, Preis Fr. 1. 50.

Prospecte und Näheres durch die Verfasser:

Dr. med. Doč und Frau Wittwe Fischer-Doč.



gesetzlich deponirt.



Zum Glanzhügel!!

Die beliebte englische **Brillant-Glanz-Stärke**

zeichnet sich aus vor andern ähnlichen Fabrikaten durch **grosse Ausgiebigkeit, Billigkeit des Preises, leichte Anwendung und anerkannt schönstem Glanz.**

Originalpackung à 30 und 60 Centimes und sind letztere grosse Packete à 60 Cts. sehr vorthellhaft für Bügelanstalten, Haushaltungen, Hôtels etc. etc.

Obige Schutzmarken sind gerichtlich deponirt und eingetragen im Schutzmarken-Register in Bern unter Nummer 75.

DÉPOTS:

- in **Basel:** bei *Riggenbach Ww.* zum Arm; *J. Naef z. Bienenkorb;* *E. Ramsperger;* *Emil Fischer;* *Louis Benz vis-à-vis der Post.*
- in **Bern:** bei *Alfons Hörning;* *Dürr u. Vatter;* *J. F. Locher;* *Carl Blau;*
- in **Frauenfeld:** bei *E. Wüst & Cie.;*
- in **Glarus:** bei *J. J. Brunner* bei der Post;
- in **Herisau:** bei *J. Büchler* zur Tanne;
- in **Luzern:** bei *Martin Brunner & Cie.;*
- in **Solothurn:** in der Apotheke von *Schiessle & Forster;*
- in **St. Gallen:** bei *Johannes Schlatter;* *Wjth. Bion-Herzog;* *G. Winterhalter;* *Multergasse 6;* *J. Oster-*

- walder-Dürr;* *Bernhard Scheitlin,* Brühlgasse 15; *C. Baumgartner,* Sohn, älter;
- in **Schaffhausen:** bei *H. Schnetzler;* *U. Müller* zum Bogen.
- in **Thun:** bei *J. Schweitzer;*
- in **Winterthur:** bei *Daniel Teucher,* *H. Tschudy-Altman;* *Ernst Rieter's* Sohn;
- in **Wyl:** bei *C. J. Schmidweber;*
- in **Zürich:** bei *Albert Nägeli,* Niederdorfstrasse 22, Rennweg 10; *Conr. Gottl. Waser* z. neuen Museum; *A. Maier-Schad;* *Weiss & Pfister;* *Joh. Schölldorfer* zur alten Post.

Für Hausfrauen.

Unsere Conservirungs-Salze bieten ein sicheres, unschädliches Mittel, um **Fleisch, Milch, Eier, Früchte** längere Zeit vor dem Verderben zu schützen. Gebrauchsanweisungen gratis. (M 118/48)

Conservirungs-Salz-Fabrik Stuttgart.

Generaldepots:

Weber & Aldinger, St. Gallen und Zürich; Hienak & Bäuerlein, Zürich.

Kaffee-Surrogat-Fabrik Zürich

in Altstetten

Prima Feigenkaffee.

Fruchtkaffee nahrhaft, wohl-schmeckend und billig.

Fruchtkaffee mit Feigen.

Eichelkaffee ächter, reiner.



Schweizerkaffee

Fertige Mischung mit ächtem Kaffee.

Homöopathischer Gesundheitskaffee.

Feinste

Kaffee-Essenz.

Zu beziehen in den Spezereihandlungen. (O F 4877)

Dampfwaschbäfen

in 5 Größen, sehr solid gearbeitet, sowie **Waschbretter** in 3 Größen empfiehlt

J. Eicher, Maschin, Lampen- und Blechwaarenlager, Schmidgasse 21, **St. Gallen.**

NB. Preiscourant und Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Anzeige und Empfehlung.

Ich empfehle geehrten Herren Musikern und Musikfreunden meine **Pianos** in neuester Eisenkonstruktion, **durchgehende Eisenrahme mit Eisenstimmloch,** welche sich durch edlen, gesangvollen Ton, angenehme Spielart und vorzügliche Stimmunghaltung auszeichnen.

Den **Ueilverkauf meiner Fabrikate** für die Kantone St. Gallen und Appenzell habe ich Herrn **J. F. Etter,** Klaviermacher, in St. Gallen, übertragen, bei welchem stets eine größere Auswahl meiner Instrumente auf Lager find.

München, im April 1881.

G. Förtner.

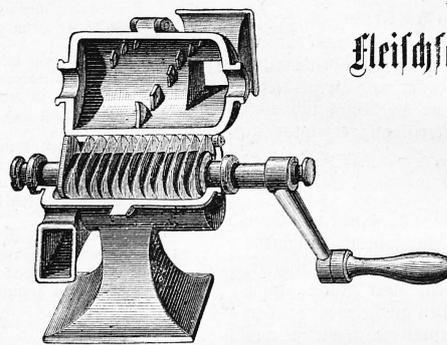
Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube mir anzuzeigen, daß ich durch Vertrag genöthigt bin, großen Absatz zu erzielen und daher obige Instrumente zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe und jeder Konkurrenz die Spitze biete.

Obige Firma hat 1873 auf der Weltausstellung in Wien und 1876 in München Diplome erhalten und dürfen ihre Pianos in jeder Beziehung als vorzüglich empfohlen werden.

Ferner habe Pianos auf Lager zu Fabrikpreisen von Trost in Zürich: **Rufbaum** Fr. 880, **Majer** Fr. 950, **Schwarz** Fr. 950, **Gros,** mit eleganter Ausstattung Fr. 1600. **Stuttgarter:** **Schilling,** freuztäig Fr. 1200, **Simon** Fr. 800.

Alle bei mir gekauften Instrumente werden auf Wunsch der verehrteten Käufer von mir in guter Stimmung erhalten. — **Garantie.** Hochachtungsvoll

J. F. Etter, Klaviermacher, d. 4 Winden, Webergasse.



Patentfirke Fleischschneide-Maschine.

Diese auf der Innenseite emaillierte Maschine mit Messern auf der Walse, welche sich leicht abnehmen lassen, zeichnet sich außer durch große Leistungsfähigkeit dadurch aus, daß alle Theile leicht gereinigt werden können, weil man nirgends durch Stifte oder Gelenke am Ab-trocknen gehindert ist. Diefelbe ist in der deutschen Hausfrauen-Zeitung durch den Vorstand der Kochschule des Berliner Hausfrauen Vereins ganz besonders empfohlen.

Prospecte über dieselben, sowie sämtliche hauswirthschaftliche Maschinen franko und gratis

Sauter & Bächtold,

Konstruktionswerkstätte hauswirthschaftlicher Maschinen **Gmtingen (Thurgau).**

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mittleren Alters, katholischer Konfession, mit erwachsenen Kindern, dessen künftiger Beruf in einer Stadt der Schweiz sich des besten Erfolgs erweist, Besitzer eines angenehmen gelegenen Hauses, sucht sich eine Lebensgefährtin, Witwe oder Fräulein von geistigem Alter, die nebst häuslichem Sinn auch einigermassen zur Verfügung hätte. (M 1296 Z) Ernstgemeinte Offerten unter Chiffre **J. K. 593** gefl. an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Für Damen.

Ein gebildeter Wittwer (Jüngling) mit Vermögen wünscht beifuss Wieder-verehlichung Bekanntschaft zu machen mit einem achtbaren Frauenzimmer von 40-50 Jahren. Etwas Vermögen, oder noch lieber ein gangbares Geschäft, wären sehr erwünscht. Strengste Verschwiegenheit sei Chrennache. Nicht-konvertirendes wird zurückgeschickt. (Gentlich gemeinte Anträge nimmt entgegen unter Chiffre **A 475** die Annoncen-Expedition (M 232c) **Rudolf Mosse in Zürich.**

Die Parquetbodenwaise

von **H. Kornbeck in Konstanz** (eines der anerkannt besten Fabrikate), ist vor-rätzig bei den Herren **B. L. Zollihofer** und **Joh. Schlatter** in St. Gallen, **Joh. Buob** in Nost-Gach und in der **Müller'schen** Spezerei- und Samenhandlung in Frauenfeld.

P. S. Sämtliche Büchsen sind mit Firma versehen.

W. HÜBER,

Stadthausplatz, Zürich. **Fabrik der neuesten und besten Petrol-Koch-Apparate.** — Lampen und Lichter. **Komplete Kücheneinrichtungen.** Den vollen Betrag der Ausgaben erstatte zurück in Coupon-Commercial. **Preis-Courant gratis.**

Eine junge solide Person, in der Schneiderarbeit bewandert, wünscht eine möglichst gut bezahlte Stelle in einem Laden, Gast- oder Privathaus. Sich zu wenden an die Exped. d. Bl.

Spar- & Schnellbrater

(System Kunz u. Malmqvist) liefern in eigenem Fabrikat von 5 Fr. an **Boie & Müller** 66 Bahnhofsstrasse Zürich. Versandt gegen Nachnahme, Gebrauchsanweisung gratis. Anfertigung nach Maß.

Petrolkochapparate

neuester Konstruktion, **dunstfrei, paraffin und gefahrlos,** empfiehlt **J. F. Glinz, Maschin,** St. Mangenhalden 7.

Den Verkauf der Oesterreichischen und anderer **Staats-Prämien-Loose** mit den betannten hohen Gewinnen von Fr. 400,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 4000, 2000 u. s. w. vermittelt das unterfertigte Bankhaus. Zugliffe franco und gratis. Um wegen Be-theiligung einen Prospect zu erhalten, werde man sich an das amtlich bestellte **Bankhaus Gebrüder Thiel, Frankfurt a. M.** Am 1. jed. n Monats große Ziehung.